



Für das Projekt „Lernen mit leerem Bauch“ bereiten die Schülerinnen die gemeinsame Jause vor

## Gemeinsames Essen hilft

142.000 Kinder leben in Österreich in akuter Armut. Sie unterstützt unsere Gemeinde mit den Projekten „Schulanfang“ und „Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!“

In knapp zwei Monaten beginnt ein neues Schuljahr. Viele Eltern werden dann wieder über die hohen Ausgaben stöhnen, die auf sie zukommen. Und für manche wird diese finanzielle Belastung schlicht nicht zu bewältigen sein. Pro Kind fallen zu Schulbeginn etwa 200,- bis

300,- Euro an. Familien mit mehreren Kindern und niedrigem Einkommen, Arbeitslose oder Alleinerziehende fragen sich jedes Jahr: Woher das Geld nehmen für neue Hefte, Bücher, Bastelbeiträge, Fahrausweise, vielleicht eine neue Schultasche?

*Fortsetzung Seite 3*

### INHALT

Gemeinsames Essen hilft	S 1
Arbeit ist leben – Ruhe der Tod/ Redaktion	S 2
Fortsetzung Gemeinsames Essen hilft	S 3–4
Bildung mit Verantwortung	S 4–6
Zsigmond Varga Gedenken	S 6
Gottesdienste/Aus der Gemeinde/ Konfirmandinnen	S 7
Termine/Saisoneröffnung/Herbstreise Personalblock/Impressum	S 8

## Arbeit ist leben – Ruhe der Tod

Bei Städtereisen zieht es mich immer auf die Friedhöfe, die ja auch eine Visitenkarte der Kultur sind. Von den mit kleinen Präsenten überhäuftten Gräbern einiger Idole am Père Lachaise bis zu den Gassen aus weißem Stein und Kunstblumen auf der Friedhofsinsel St. Michele – dazwischen die Wiener mit ihrer Morbidität und Todesverliebtheit. Was man alles auf den Grabstein schreiben



kann! Das offenbar auch für die Ewigkeit ruhmvolle Prädikat „Hausbesitzergattin“ ist immer wieder beeindruckend, in Wien rückt man die Abstammung, Vereinsfunktionen oder auch erfahrene Ehrungen auf dem Grabstein eben noch ins rechte Licht. Manche legen sich unter ein Hugenottenkreuz, andere schließen ihre Beziehungen mit der Spraydose am Grabstein ab. Der Gegensatz zwischen dem Sarkophag Maria-Theresias und dem schlichten Sarg von Joseph II in der Kapuzinergruft zeigt den Weg von der Opulenz in die Schlichkeit.

Leicht gemacht hat es sich der Wiener aber beim Thema Bestattung nie. Die Etablierung von städtischen Friedhöfen, wo jedermann liegen kann, kratzte gewaltig am Monopol mit der geweihten Erde. Der Gemeinderat verbot sogar 1874 ausdrücklich die Weihe des Zentralfriedhofes – typisch wienerisch dürfte dies jedoch in aller Stille nachgeholt worden sein. Auch die Feuerbestattung war ein politischer Zankapfel ersten Ranges. Die im roten Wien starke Arbeiterbewegung erstritt sich das Recht auf Verbrennung, der Bau der

Feuerhalle Simmering wurde beschlossen – aber schon der Architekt hatte Zweifel. Der streng katholische Clemens Holzmeister machte sich erst an die Arbeit, das Krematorium zu entwerfen, nachdem ihm aus dem Vatikan zugesichert worden war, dass seine Seele durch diesen Auftrag keinen Schaden nehmen werde – Feuerbestattung ist für die römisch-katholischen

Christen erst seit 1966 gleichgestellt möglich. Mit zunehmender „Teilnehmerzahl“ ist auch der Urnenhain ein schönes Stück Bestattungsgeschichte geworden. Doch auch wenn man sich verbrennen lassen kann – das Basispaket ist doch eher der Sarg (und zwar nicht der Klappsarg, der sich nicht durchsetzen konnte).

Teilweise verkompliziert es aber die Beerdigung in Wien, wenn man es einfach haben will: der Wunsch, den Kruzifixträger vor dem Sarg weglassen zu wollen, wurde unverständlich und mit „zahlen miassens eam trotzdem“ quittiert.

Ein wenig schlichter wird es in den letzten Jahren, habe ich den Eindruck auf meinen Spaziergängen. Weniger Kränze auf den Beerdigungen, dafür Spenden an eine vom Verstorbenen ausgesuchte Organisation und auch schlichtere Inschriften. Reduktion auf das Wesentliche – und das ist hoffentlich doch die unsterbliche Seele, nicht die hingefällige Hülle. Trotzdem glaubt man manchmal, schon am Grabstein einen von diesen Calvinisten erkennen zu können ...

Bertram Haller ■



© Wiener Stadtdiakonie

*Die Diakonie beliefert vier Wiener Schulen mit Lebensmitteln*

Das Projekt „Schulanfang“ in unserer Gemeinde hilft genau in diesem Fall. Ähnlich wie bei „Wärmequell“, das mit Heizkostenzuschüssen unter die Arme greift, bietet es schnelle und unbürokratische Unterstützung. „Wir haben das Projekt sogar noch ausgedehnt“, sagt Gabriele Jandrasits, die Vorsitzende des Diakoniums. Zuschüsse gibt es nicht nur zu Schulbeginn, sondern auch für Schikurse, Sport- oder Sprach-

wochen – finanziert aus der Kollekte. „Das Projekt stolpert noch ein bisschen“, sagt Jandrasits. Im Gegensatz zur „Wärmequell“ melden sich nur recht wenige Familien. „Ich glaube, dass die Hemmschwelle besonders groß ist, wenn es um die eigenen Kinder geht.“ Dabei genügt ein formloser Antrag mit den wichtigsten Daten und einer kurzen Begründung. „Wir zahlen lieber einmal mehr, als dass jemand keine Unterstützung bekommt, der sie dringend braucht“, so Jandrasits. Das sei aber ohnehin die absolute Ausnahme. „Jemand, der sich überwindet, um Hilfe zu bitten, ist meist auch bereit, alles offen zu legen.“ Kontakte zu Menschen, die einen Zuschuss brauchen, kommen vor allem durch die Pfarrer, die Gemeindepädagogin und die Kirchenbeitragsstelle zustande.

Ein zweites Schulprojekt, an dem sich unsere Gemeinde beteiligt, heißt „Lernen mit leerem Bauch? Geht nicht!“ Wir leben zwar in einem der reichsten Länder der Welt, dennoch kommen in unsere Schulen täglich Kinder, die zu Hause nicht genug zu essen bekommen. 142.000 Kinder leben in akuter Armut. Da fallen in der Familie immer wieder Mahlzeiten aus. In anderen Fällen sind die Eltern aufgrund psy-

**Fortsetzung von Seite 1**

chischer Probleme nicht in der Lage, für ihre Kinder ausreichend zu sorgen. Probleme, die oft unter der Decke bleiben, weil es für Kinder und Eltern gleichermaßen unangenehm ist, sie zu thematisieren.

Die Stadtdiakonie sorgt dafür, dass in vier Wiener Schulen Essen zur Verfügung steht und füllt die Kühlschränke dort täglich mit Obst, Gemüse, Brot usw. auf. „Unsere Gemeinde kommt mit der Kollekte für die Kosten einer Schule auf“, sagt Jandrasits. „Ich finde, darauf können wir stolz sein.“ Es geht dabei nicht nur um die Mahlzeiten selbst, sondern auch um die soziale Komponente. Die Kinder bereiten das Essen gemeinsam zu, decken den Tisch, räumen auf – und lernen allein durch diese Tätigkeiten sehr viel. „Manche haben vorher nicht einmal Paprika gekannt“, erzählt Jandrasits. Auch das Aggressions-Potenzial hat in diesen „Brennpunktschulen“ abgenommen, weil die Kinder miteinander an einem Tisch sitzen und reden. Mitessen darf natürlich jeder, nicht nur Schüler, die bedürftig sind.

Am zweiten Juni fand im Rahmen der Wiener Festwochen in unserer Kirche ein Benefiz-Konzert für das Projekt statt. Grete Frank spielte an der Orgel Muffat, Bach und Mozart. Der Reinerlös in Höhe von 2.000,- Euro kommt dem Projekt „Lernen mit leerem Bauch?“ zu Gute.

*Debora Knob*



## Bildung mit Verantwortung

**F**ast jede Konfession hat ihre eigenen Schulen. In der katholischen Kirche sind es die Ordensschulen (Marianisten, Schulschwestern, Schulbrüder). Im Augarten ist eine jüdische Schule. Und so hat auch die evangelische Kirche ihre Schulen, verwaltet von der Diakonie-Bildung.

### Entstehung der evangelischen Schulen in Österreich

Schon Luther hatte verlangt, dass Schulen im Bereich des evangelischen Kirchenwesens eingerichtet werden sollten. Auch die evangelischen Gemeinden in Österreich sahen dies als selbstverständlich an. Natürlich waren sie meist einklassig und die Fluktuation des Lehrpersonals machte die ganze Sache nicht einfacher, aber es war meist das einzige Rückgrat für die wenigen Lateinschulen und Gymnasien, in denen man eine bessere Bildung bekam. Einerseits sollten die jungen Adligen ordentlich ausgebildet und auf ihre Kavaliereise vorbereitet werden und andererseits dienten die



© Steiermärkisches Landesarchiv

*Johannes Kepler, Lehrer in Graz*

höheren Schulen den Bürger- und Bauernkindern zur Beamtenlaufbahn und manchmal auch zur Predigerausbildung, da im Habsburgerland dafür nirgends die Möglichkeit bestand.

Die Landschaftsschulen waren deshalb gut geeignet dafür, weil ab 1551 die Wiener Universität einen Eid verlangte, den die Protestanten nicht ohne Gewissensbisse ablegen konnten und für den Universitätsbe-



*Schulbildung 1917 – fein getrennt*

© wikimedia



Evangelische Schule-Karlsplatz nach dem Wiederaufbau 1945 © wikimedia, Foto Maclemo

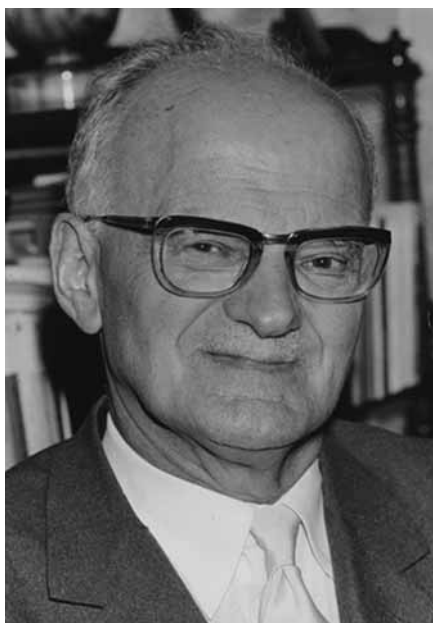
such in den evangelischen Nachbarländern musste ein entsprechendes Maß an Vorkenntnissen vorhanden sein. Die evangelischen adligen Landstände versuchten also, ihre Schulen in hohem Maße zu fördern.

Die Schule in Graz erlangte bald große Bedeutung durch namhafte Lehrer und konnte sogar die gegenüber errichtete Jesuitenschule übertrumpfen. Einer der Lehrer war Johannes Kepler.

In Wien war es sehr schwierig, nicht nur weil der Landesfürst das evangelische Leben praktisch zunichte machen wollte, sondern auch weil die Stände untereinander uneins waren. Es gab finanzielle Probleme, schließlich wurde die Wiener Schule nach Mistelbach verlegt, dort aber wegen Lehrer- und Schülermangel wieder aufgelöst. Der evangelische Landadel finanzierte von da an nur noch Bildungsstätten, die auf den evangelischen Gütern selbst entstanden.

## Die Weiterentwicklung der Landschaftsschulen bis 1938

Im jetzigen Burgenland entstanden durch das Toleranzpatent etwa 20 evangelische Kirchen und noch mehr Schulen. Der damalige Pfarrer Johann Karl Haynóczy sammelte im 18. Jahrhundert etwa 1.200 Bücher in verschiedensten Sprachen für die



Bildung der Bevölkerung und gab diesen Schatz als Nachlass an die Kirche in Rust. Da die Bauern und Kleinhäuser von niemandem unterstützt wurden, mussten sie selber Hand anlegen und beim Bau mithelfen. Die Ausbildung der Pfarrer und Lehrer fand in den ungarischen Gymnasien in Preßburg, Ödenburg, Modern und Eperies (Prešov) statt, von wo sie dann in die neuen Gemeinden geschickt wurden. Teilausbildungen dieser Pfarrer und Lehrer fand auch an den deutschen evangelischen Universitäten von z.B. Leipzig, Halle oder Göttingen statt.

Damals wurde die Kanzel vor allem zum Vortragspult im Dienste der Aufklärung des Volkes, der Hebung seiner Bildung und moralischen Besserung, der Erziehung zur Staats-treue und zum Patriotismus durch Bibelunterricht und Moralpredigt-lehre im Gottesdienst. Die Pfarrer machten außerdem wichtige Ankündigungen in ihren Predigten und hielten so die Bevölkerung auf dem Laufenden. Predigten an besonderen Sonntagen wurden gedruckt unter der Gemeinde verkauft, damit diakonische Aufgaben mitfinanziert werden konnten.

Die Pfarrer waren bis weit ins 19. Jahrhundert hinein um die Vermittlung mathematischer Kenntnisse, naturwissenschaftliches und medizinisches Wissen bemüht und wirkten in Genossenschaften mit, wo Spar- und Hilfsvereine gegründet wurden. Bis 1938 entwickelte sich mit steigender Lebenskultur ein geordnetes evangelisches Schulwesen.

Georg Traar war Superintendent von Wien

© Evangelisches Museum Österreich



Evangelischer Kindergarten Hamburgstraße in Wien-Margareten

## Evangelische Schulen vor und nach 1945

Mit der Machtübernahme durch die NSDAP wurde dieses Schulwesen aufgelöst. Bis auf das evangelische Gymnasium und noch ein paar Schulen in ganz Österreich war das konfessionelle Schulwesen so gut wie tot. Erst ab 1945 begannen die öffentlichen Schulen wieder Unterricht anzubieten, und so zeichnete sich langsam eine öffentliche Trägerschaft aller Schulen ab. Aufgrund des Konkordats von 1934 bestand

die katholische Kirche auf konfessionellen Schulen und so konnte vor allem in Wien unter Superintendent Georg Traar das große Schulgebäude am Karlsplatz aufgebaut und der evangelische Schulunterricht auch in anderen in Wien errichteten Schulen aufgenommen werden.

## Aktuelles evangelisches Schulwesen

Das evangelische Schulamt und die Diakonie führen jetzt in ganz Österreich gemeinsam die evangelischen Schulen. In Wien und Umgebung gibt es derzeit zwölf Standorte von Kindergärten und Vorschulgruppen und elf Standorte von Volksschule bis Gymnasium und Musikschule und auch die POP-Akademie im Gasometer ist zumindest teilweise mit der Diakonie-Bildung verbandelt.

Es geht vor allem um einen modernen Unterricht mit einem hohen

Anspruch an selbsterarbeitetem Lehrstoff gepaart mit der „täglichen Freude an Wissensvermittlung“ der Lehrer und Lehrerinnen sich selbst gegenüber und gegenüber den Schülern und Schülerinnen. So werden regelmäßig Schwerpunktprojekte zu Umweltschutz, Müllverwertung und -vermeidung, alternativer Energiegewinnung und natürlich auch biologischer Ernährung durchgeführt. Die Ergebnisse der jeweiligen Projekte werden der Öffentlichkeit bei Messen vorgestellt. In den Kindergärten und Schulen ist es üblich, Beete anzulegen, um das Schulbuffet und die Kindergartenjause mit eigener Ernte zu versorgen.

*Adrian Weber  
nach den Büchern von  
Gustav Rheingrabner  
„Evangelische in Österreich“ und  
„Protestanten in Österreich“*

## Gedenkfeier Zsigmond Varga

Im Rahmen des „Ungarischen Holocaust Gedenkjahres“ kamen drei Universitätsprofessoren und 13 Theologiestudenten aus Debrecen nach Österreich. Die erste Station ihrer Reise war am 8. Mai 2014 die Reformierte Stadtkirche Wien, in der eine Gedenkfeier stattfand.

Dr. Zsigmond Varga jun. wurde nach einer Predigt in der Reformierten Stadtkirche am 19. Oktober 1944 von der Gestapo verhaftet. Aus der Untersuchungshaft in Wien wurde er nach Mauthau-



sen-Gusen gebracht und dort unmenschlichen Torturen unterzogen,

an deren Folgen er am 5. März 1945 verstarb.

## Aus der Gemeinde

### TAUFEN

Ida Marie Metyko  
 Laura Schuster  
 Ean Fredi Haraszti  
 Norina Cseresznye Ritzl  
 Daria Schuhbauer  
 Laura Schuhbauer  
 Noah Latévi Lawson  
 David Noah Kump  
 Clara Madlene Pecher

### TRAUUNGEN

Tobias Schuhbauer  
 u. Ivana geb. Svábová  
 Oszkár Gyarmati  
 u. Marina geb. Krzywon  
 Christoph Hitzler u. Raffaella Haim

### BEERDIGUNGEN

Gertrude Raffel im 88. Lj.  
 Ulrike Eisler im 99. Lj.  
 Elisabeth Wasserbauer im 86. Lj.  
 Herbert Matousek im 92. Lj.  
 Annemarie Kölbl im 86. Lj.  
 Annemarie Obleser im 81. Lj.  
 Raoul Schindler im 92. Lj.  
 Wolfgang Leibl im 74. Lj.

## GOTTESDIENSTE

Sonntag,	29.6.	10:00	Langhoff
Sonntag,	6.7.	10:00	Kluge*
Sonntag,	13.7.	10:00	Kluge
Sonntag,	20.7.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	27.7.	10:00	Kluge
Sonntag,	3.8.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	10.8.	10:00	Langhoff
Sonntag,	17.8.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	24.8.	10:00	Langhoff
Sonntag,	31.8.	10:00	Langhoff
Sonntag,	7.9.	10:00	Kluge*
Sonntag,	14.9.	10:00	Langhoff, Saisoneneröffnungsfest
Sonntag,	21.9.	10:00	Veis, Empfang
Sonntag,	28.9.	10:00	Kluge, 1. Konfi-Treffen, Empfang

### \*Abendmahlsgottesdienst

Jeden Sonntag	um	12:00	GD in englischer Sprache
Sonntag, 20.7., 24.8. und 14.9.	um	17:00	GD in ungarischer Sprache



## Konfirmandinnen

Vesna Burkert  
 Luisa Daimer  
 Maximilian Fischer  
 Sonja Groiss  
 Selma Mühlbauer  
 Kerstin Österreicher  
 Isabella Sandner  
 Astrid Schmid  
 Ildikó Sperl  
 Oliver Telegdy  
 Fabia Thalmann  
 Aliza Wandt  
 Annika Wiederkehr Veres  
 Fabian Wolfram  
 Stefan Zwettler  
 mit Pfr. Harald Kluge  
 und den Assistentinnen

# TERMINE

## ■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

Dienstag, 9. u. 23.9. 19:00

## ■ Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 14.9. 10:00 Gottesdienst u. Schokofest

## ■ Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

## ■ Senioren

Nordic Walking

freitags 9:00

Senioren-Heuriger

Donnerstag, 18.9. 15:00



## Saisonauftritt in der Reformierten Stadtkirche

Wir laden ein zum Gottesdienst und Kindergottesdienst

**am 14. September um 10:00 Uhr.**

Musikalische Begleitung durch die Bläserinnen von Ökumenobrass.  
Anschließend Schokofest und gemeinsames Essen in Hof und Gemeindesaal.

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website [www.reformiertestadtkirche.at](http://www.reformiertestadtkirche.at) (dort mit kurzfristigen Änderungen)



**Impressum:** Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.  
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

## Herbstreise der Reformierten Stadtkirche

nach  
„Debrecen“

**25. bis 28. September 2014**

Nähere Informationen erhalten Sie bei Schwester Elisabeth unter der Tel.-Nr.: 0699/18877067

**Pfarrer Johannes Langhoff:** Tel.: 512 13 09  
Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Pfarrer Harald Kluge:** Tel.: 512 42 14  
Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder Schwester Elisabeth:** Tel.: 0699–1–8877067  
Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

**Gemeindebüro: Brigitte Nestinger**  
Tel.: 512 83 93, [pfarramt@reformiertestadtkirche.at](mailto:pfarramt@reformiertestadtkirche.at)  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

**Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz**  
Tel.: 512 83 93 [kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at](mailto:kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at)  
Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

**Diakonie: Gabriele Jandrasits**  
Tel.: 512 83 93, [diakonie@reformiertestadtkirche.at](mailto:diakonie@reformiertestadtkirche.at)  
Termine nach Vereinbarung

**Redaktion** [dasblatt@reformiertestadtkirche.at](mailto:dasblatt@reformiertestadtkirche.at)

**Spenden sind jederzeit willkommen:**  
IBAN AT023200000007476419, BIC RLNWATWW

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937